



Annette Müller, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit im Haus der Volkskunst, zusammen mit dem Vorsitzenden des Kulturrates des Schwäbischen Albvereins Manfred Stingel im Trachtenmuseum in Dürrwangen. Foto: Privat

Nach der Revolution 1848 war die Farbe plötzlich weg

Kulturerbe Ein Trachtenmuseum mit Dauerausstellung im Haus der Volkskunst zeigt die historische Kleidung aus Balingen und Umgebung.

Als Auftakt zum Programm des Kulturerbejahres 2018 wird am 11. März ab 11 Uhr im Haus der Volkskunst das Trachtenmuseum eröffnet. Neben rekonstruierten Trachtenteilen sind auch viele Originalstücke in der Sammlung.

Symbole der Fruchtbarkeit

„Die Zeit von 1750 bis 1850 war eine bunte Zeit. Die Trachten waren farbig, die Schränke waren farbig“, sagt Manfred Stingel. Er ist Vorsitzender des Kulturrates des Schwäbischen Albvereins und der Leiter der Volkstanzgruppe Frommern Schwäbischer Albverein. Tulpen, Lebensbäume, Akanthusblätter und Ranken wurden von den Schreibern mit Kasein aufgemalt. Granatäpfel galten als Symbol der Fruchtbarkeit. „Doch nach der Revolution 1848 war die Farbe plötzlich weg.“

Er geht die Treppe voran nach oben, wo unter dem Dach das Trachtenmuseum seinen Platz gefunden hat und deutet im Vorbeigehen auf einen wichtigen alten Schrank. Sein ganzes Leben habe er Schränke gesammelt, erzählt Stingel. Viele hat er so vor dem Sperrmüll und dem sicheren Verschwinden bewahrt. Schränke, Truhen und Himmelbetten seien früher von den Dorfschreibern in Handarbeit angefertigt und bemalt worden. Meist habe man zur Hochzeit die Möbel machen lassen. Oft seien die Namen der Eheleute und die Jahreszahl der Hochzeit aufgemalt worden.

Der gesamte Hausrat der Braut sei auf einen bunt geschmückten Hochzeitswagen geladen und durchs Dorf gefahren worden. So habe man gesehen, was die Braut in die Ehe einbringe.

Kleider und Schränke

„Am Samstag kommt wieder ein Schrank, dann habe ich wieder ein Schätzchen“, sagt Manfred Stingel und schmunzelt unter seinem Schnurrbart. In den Schränken jedoch hätten sich oft noch Kleidungsstücke gefunden und mitunter habe er nachgefragt: „Gibt's da noch mehr?“ Schwungvoll öffnet er die Tür zum Trachtenmuseum unterm Dach und weist auf die verschiedenen Schneiderpuppen, die stoisch und stumm die Trachten tragen.

„Wir wollen den Kindern zeigen: „Guck, so waren sie früher gekleidet, so sind sie rumgesprungen.“ Der ledige Bursche trägt eine blaue Jacke mit eindrucksvollen Silberknöpfen, darunter lugt eine rote Weste hervor. Bei einem armen Kerle hätte es allerdings nur für Holzknöpfe gereicht. Erst zur Hochzeit wurde für den Mann ein Kirchenrock gefertigt. Die Hose aus Hirschleder reicht bis zu den Knien, die muskulösen Waden stecken in weißen Strümpfen – fesch! „Das war die Jeans der Männer von früher“, schmunzelt Stingel. Die in Schränken oder alten Koffern gefundenen Kleidungsstücke dienten als Vorlage für die Tracht der Volkstänzer heute. „Seitdem lassen wir die Lederhose so

nachschneiden.“ Kleine Schilder stehen erklärend vor den Puppen: „Bäuerliche Festtags-tracht von 1850“, „Württemberg-Gegend von Balingen - Bauernmädchen um 1790“. Das weibliche Äquivalent trägt einen langen blauen Rock, ein fest geschnürtes rotes Mieder und auf dem Kopf brav eine adrette Haube. Die Farbe Lila war den verheirateten Frauen vorbehalten. So wie der Mann anhand seiner Silberknöpfe seinen Reichtum zur Schau stellte, so tat dies die Frau mit der Breite eines grünen Moirebandes am Halsausschnitt.

Kirche und Arbeit

Der Kirchenkonvent habe die Breite der Bänder und die Länge des Rockes überwacht und auch geprüft, ob das Haar der Frauen bedeckt gewesen sei.

„Das waren früher unsere Sitzenwächter, sozusagen die schwäbischen Mullahs.“

Doch es wurde nicht nur Party gemacht auf der Zollernalb, denn harte Arbeit bestimmte das Leben. Das Blauhemd ist sozusagen der Vorreiter des Blaumanns. „Die Stoffe für die Blauhemen, die Röcke und die Schürzen können wir in unserer Weberei selbst herstellen“, erklärt Anna Fischer, die Empirische Kulturwissenschaft studiert hat und zusammen mit Dr. Carmen Faust-Ellsäcker das Trachtenwesen betreut. Der Bedarf an „alten“ Stoffen für die schwäbischen Trachten im Haus der Volkskunst führte zur Einrichtung einer Weberei. Acht schwere Webstühle

stehen im Dachgeschoss des Jetter-Hauses, neben dem „Dürrwanger Rathaus“ eines der beiden Häuser der Gruppe, die als Kulturarchiv, musikalisches Bildungszentrum und Wanderheim dienen. Jeder Webstuhl hat seine eigene Geschichte und Besonderheit. So wurde etwa ein 200-jähriger Eichenwebstuhl aufwendig rekonstruiert und funktionsfähig gemacht.

Schwarz und weiß

Manfred Stingel zeigt auf die etwas ernst dreinblickende Dame auf einer alten Fotografie und erläutert: „Als Schmuck der Braut waren Blumenkränze über viele Jahrhunderte üblich. Vor 200 Jahren trug die Braut eine Schapel, eine Brautkrone, zu ihrem farbigem Hochzeitskleid. Meine Großmutter trug im Jahr 1907 noch eine kleine Brautkrone zu ihrem schwarzen Hochzeitskleid, Tante Käthe hier trägt 1928 schon einen weißen Schleier und Tante Marie heiratete 1934 dann ganz in Weiß. Nichts ist so beständig wie der Wandel.“

Weiß – das war nicht die Farbe unserer Vorfahren. Um das Bewusstsein der eigenen Wurzeln soll es mit der Eröffnung der Dauerausstellung und damit dem ersten Beitrag zum Kulturerbejahr 2018 gehen.

Klein und Groß sollen ihre eigene Kultur bei einer Hausführung kennenlernen, bei der auch das Möbelmuseum und Hirtenhornmuseum besucht werden können. Die Wirtschaft im Haus ist am 11. März geöffnet.

Leserbriefe

Eine gute und vernunftbegabte Entscheidung

Leserbriefe sollten 80 Druckzeilen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Zu: „Annette Widmann-Mauz ist aus dem Rennen“

Heute, am frühesten Morgen, so gegen halb fünf, saß ich – wie üblich – am Schreibtisch, aber urplötzlich und total im Nebel! Meine Brille war hoffnungslos beschlagen, und selbst mein Hamster Fridolin war zu überrascht, um – wohl auch etwas schlaftrunken noch – mit seinem Sofortbohnen zu beginnen: Seit wann ist jemand, der sich anschiekt, Staatsminister für Integration im Kanzleramt zu werden 'Aus dem Rennen'?

Wie bitte? Frau Annette Widmann-Mauz habe ich schon seit Jahrzehnten 'auf dem Schirm' und erinnere mich noch an jene Tage, wo sie, seinerzeit noch bei der Jungen Union, Flyer und Programme für die CDU vor der Balingen Stadtkirche verteilte. Schon damals konnte ich nicht umhin, diese junge Frau für ihr Engagement, ihre Offenheit und ihren Mut zu bewundern.

Später trafen wir uns dann bei einem Termin der CDU wieder, zu dem mich mein Kollege Tscherny aus Bodelshausen ins Brauhaus Baisingen mitgenommen hatte: Frau Widmann-Mauz wollte gegen die damalige Wahlkreisinhaberin Hertha Däubler-Gmelin (SPD), Bundesjustizministerin, in den Wahlkampf um dieses Bundestagsmandat im Wahlbezirk Tübingen ziehen und sie suchte dafür nun Mitstreiter.

So kam es, dass sie und ich uns in einem Smart nebeneinander sitzend wiederfanden, denn ich durfte sie fortan von Termin zu Termin während ih-

res Wahlkampfes 'kutschieren'.

Und es war nur noch toll: Während diese Bundesjustizministerin in einer großschwarz-schweren Dienstmoussine mit Blaulicht und bodyguardbewehrt (Sonnenbrillen, Knopf im Ohr etc.) heranrauschte, fanden wir immer einen Parkplatz für unser Wägelchen. Und meine Mitfahrerin Annette wurde überall überaus freundlich, ja sogar sehr herzlich empfangen, Wiedersehensfreude pur.

So kam Frau Annette Widmann-Mauz in den Bundestag, dem sie seither angehört. Sie wurde Staatssekretärin im Gesundheitsministerium und enge Mitarbeiterin der 'Merkel-Crew'. Mit ihrer Hausherrin, der derzeit amtierenden Bundeskanzlerin Angela Merkel, habe ich zwar das Geburtstagsdatum in diesem Sommermonat gemeinsam, aber sonst gehen die Ansichten mitunter auseinander. Besonders ihr Spontanspruch: „Wir schaffen das!“ wirkte auf mich – angesichts des Millionen-Ansturms von Flüchtlingen – sehr verstörend, bin ich doch selbst mit jeder Faser meines Leibes und Lebens solch ein 'Migrations-Hintergründer'. Um so mehr freut, befriedigt – ja fast beruhigt – mich nun die Ernennung von Frau Widmann-Mauz zur Staatsministerin für Integration im Kanzleramt, es war eine gute, vernunftbegabte Entscheidung. Und in der Heimat meiner Frau würde jetzt jeder sagen: Glück auf, liebe Annette Widmann-Mauz!

Wilhelm Isert

Hainbuchenstr. 2, Balingen

Es wird Zeit, dass die Ortsumfahrung endlich kommt

Zu: „Fahrverbote für ältere Dieselfahrzeuge“

Drohen nun Diesel-Fahrverbote auch in Balingen? Seit Jahren werden in Balingen die Grenzwerte für Stickoxide nicht eingehalten. Dabei gelten Stickoxide als gesundheitsschädlich.

Jetzt hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig entschieden, dass Städte Diesel-Fahrverbote verhängen dürfen. Sollten also die Stickoxidwerte nicht sinken, müssen die Städte quasi zwangsweise Fahrverbote verhängen.

Die Dieselfahrer sind nun die Sündenböcke, die für die Untätigkeit der Politik büßen müssen. Da eine bundeseinheitliche Regelung fehlt, kann es zu einem Flickenteppich unterschiedlicher Fahrverbotsregeln kommen. Die zuständigen Landesbehörden haben es in der Hand, dass dies nicht passiert. Damit würde aber die Landesbehörde und nicht die Stadt Balingen über Fahrverbote entscheiden.

Was bedeutet das für Balingen und die Ortsdurchfahrt in Endingen? Entscheidet die Lan-

desbehörde über Fahrverbote auf der B 27? Die Bürgerinitiative Ortsumfahrung B27 Endingen-Erzingen setzt sich seit Jahren für eine Ortsumfahrung ein.

Seit Jahrzehnten hat die Politik es versäumt, diese zu planen und endlich zu bauen. Damit wäre ein stückweit Luftreinhaltung in Endingen erreicht. Dass nun Fahrverbote drohen, ist nicht das Ziel der Bürgerinitiative. Aber wir haben in unserem Schreiben an den Verkehrsminister vor Monaten rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, dass dies durch das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts passieren kann.

Es wird Zeit, dass die Ortsumfahrung endlich kommt! Wir fordern den Verkehrsminister des Landes, Herrn Winfried Herrmann, auf, die Ortsumfahrung schnellstens zu planen und zu bauen. Die Fahrverbote schieben die Ortsumfahrung nun in der Priorität deutlich nach oben.

Michael Föst von der Bürgerinitiative Ortsumfahrung B27 Endingen-Erzingen
Bruckrain 18
Balingen-Endingen

Die Ferienangebote im Überblick

Balingen. Auch in diesem Jahr hat das Kinder- und Jugendbüro der Stadt Balingen eine Jahresübersicht aller Betreuungsangebote in den Ferien für Grundschulkin-

der erstellt. Das Programmheft enthält Angebote des Kinder- und Jugendbüros, des Kinderschutzbundes und der Volkshochschule. Bei den meisten von ihnen ist auch ein warmes Mittagessen inklusive.

Genauere Informationen zu den Angeboten und den Betreuungszeiten gibt es bei den jeweiligen Veranstaltern oder online auf der Internetseite balin-

gen.ferienprogramm.de. Auf der gleichen Internetseite ist auch die Online-Anmeldung möglich.

Die Jahresübersicht aller Betreuungsangebote ist auch auf der Internetseite der Stadt zu finden. Die Stadt Balingen ist eine ausgesprochen familienfreundliche Stadt.

Neben dem Betrieb zahlreicher Kindertagesstätten bestehen deshalb auch Tagesmutterangebote sowie Betreuungsangebote in den Schulferien. Weitere Informationen Telefonnummer 07433/170269, oder 170147 oder balingen@ferienprogramm.de.



Die Mitglieder des SV Erzingen haben in Mellau viel Spaß auf der Piste

Erzingen. Kürzlich machten sich 42 skibegeisterte Mitglieder des SV Erzingen auf den Weg in den Bregenzer Wald. Bereits im Bus herrschte beste Stimmung und als man endlich in Mellau angekommen war, gab es bei strahlendem Sonnenschein und besten Schneebedingungen kein Halten mehr. Die Pisten wurden

den ganzen Tag über unsicher gemacht und die Mitglieder des SV Erzingen zeigten, dass sie nicht nur beim Fußball, sondern auch beim Skifahren eine gute Figur machen. Auch auf der Rückfahrt wurde es in geselliger Runde im Bus nicht langweilig.

Foto: Privat